

Ukraine-Update



Zahlen, Daten & Fakten zur ukrainischen Wirtschaft und den deutsch-ukrainischen Wirtschaftsbeziehungen

1. Allgemeine Wirtschaftsentwicklung

Die Ukraine befindet sich nicht nur in einem kriegerischen Konflikt mit von Russland unterstützten separatistischen Bewegungen im Osten des Landes, sondern auch in einem scharfen Handelskonflikt mit seinem Nachbarland, der von gegenseitigen Sanktionen und Blockaden geprägt ist und bereits zu einer deutlichen Reduzierung der bilateralen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen geführt hat.

Wirtschaftswachstum: Die wirtschaftlichen Indikatoren zeigen, dass hinter der Ukraine dramatische Jahre liegen: 2015 brach das ukrainische Bruttoinlandsprodukt (BIP) um fast zehn Prozent ein, nachdem es bereits 2014 um 6,8 Prozent zurückgegangen war¹. 2016 wurde dann wieder ein Wachstum von rund 1,5 Prozent erzielt, für 2017 liegen die Prognosen bei einem Plus von zwei bis 2,5 Prozent. Nach zwei Jahren schwerer Rezession hat sich die Wirtschaft also stabilisiert und einen moderaten Wachstumskurs eingeschlagen. Die Investitionen steigen wieder (um knapp zehn Prozent im 1. Halbjahr 2016).

Wirtschaftspolitische Trends: Positive Effekte des vertieften und umfassenden Freihandels- und Assoziierungsabkommens (DCFTA) mit der EU, das seit 2015 einseitig von der EU und seit Anfang 2016 auch beidseitig angewendet wird, sind erst in Ansätzen erkennbar. Dagegen schlägt der zunehmende Ausfall des russischen Marktes auf die ukrainische Wirtschaft voll durch. Seit Anfang 2016 hat Russland das GUS-Freihandelsabkommen mit der Ukraine einseitig ausgesetzt und Importsanktionen vor allem gegen ukrainische Lebensmittel erhoben. Die Ukraine hat ihrerseits ebenfalls Importsanktionen gegen russische Nahrungsmittel und andere Produkte erhoben. Weitere gegenseitige Sanktionen betreffen unter anderem einige Industriegüter und den Luftverkehr. Seit

¹ ohne Krim, Simferopol und umkämpfte Gebiete im Osten der Ukraine (ORDLO).

Oktober 2015 gibt es keine Direktflüge mehr zwischen Russland und der Ukraine, nachdem zunächst die Ukraine und danach Russland den Luftraum für Airlines des Nachbarlandes gesperrt hatte. Jüngste Eskalationsstufe sind ukrainische Sanktionen gegen russische Banken im März 2017.

Mittlerweile wickelt die Ukraine 38 Prozent ihres Exports mit den 28 EU-Ländern ab, mit Russland nur noch zehn Prozent. Ähnlich sieht es bei Importen aus: 44 Prozent der ukrainischen Importe stammen aus der EU, nur noch 13 Prozent aus Russland (Angaben Jan.-Aug. 2016, Warenhandel).

Der IWF hat nach einer zwischenzeitlichen Aussetzung sein Kreditprogramm für die Ukraine im September 2016 wieder aufgenommen. Ende März soll eine vierte Tranche im Umfang von einer Milliarde Dollar aus dem seit März 2015 laufenden Programm ausbezahlt werden. Anfang März hatte sich Kiew mit dem IWF auf ein erneuertes Programm geeinigt, das unter anderem eine Rentenreform und die Aufhebung des Moratoriums auf den Kauf und Verkauf von Land vorsieht. Die EU-Kommission gab ihrerseits Mitte März 2017 eine weitere Kreditrate in Höhe von 600 Millionen Euro frei. Insgesamt sind aus dem EU-Budget seit 2014 über 2,8 Milliarden Euro in die Ukraine geflossen, die höchste Zahlung, die bislang an ein Nicht-EU-Land gegangen ist.

Der Wechselkurs der ukrainischen Hrywna ist seit Frühjahr 2015 relativ stabil. Die Inflation ist von Höchstwerten von über 60 Prozent im Frühjahr 2015 auf zuletzt 14 Prozent gefallen. Die Währungsreserven sind dank der IWF-Hilfe auf gut 15 Milliarden Dollar gestiegen, die Auslandsverschuldung des Landes liegt allerdings inzwischen bei über 125 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

Wirtschaftsreformen: Seit 2014 wurde in der Ukraine ein umfangreicher Reformprozess in Gang gesetzt. Beispiele für positive Entwicklungen sind die Einführung eines elektronischen Systems für öffentliche Ausschreibungen („ProZorro“), das die Transparenz in diesem Bereich enorm gesteigert hat. Radikal reformiert wurde auch der Energiesektor des Landes. Beim Monopolisten Naftogas wurde ein „unbundling“ eingeleitet, die früher stark subventionierten Preise für die Endverbraucher wurden marktgerecht gestaltet. Bedürftige erhalten individuelle Zuzahlungen und die Überschüsse sollen in einen Energieeffizienzfonds fließen, aus dem dann entsprechende Projekte - auch mit deutscher Hilfe - finanziert werden. Profitieren könnte davon auch die „Initiative Energieeffizienz Ukraine“, an der sich neben der dena und weiteren Partnern auch der Ost-Ausschuss beteiligt und die Energieeffizienz-Maßnahmen für den überalterten Wohnbestand der Ukraine erarbeitet.

Auch der ukrainische Bankensektor wurde reformiert: Ein Drittel aller Banken wurden geschlossen. Im Zuge der Dezentralisierung erhielten ukrainische Regionen mehr Kompetenzen und finanzielle

Spielräume. Der Verwaltungsaufwand im Steuerrecht soll sich durch die komplette Digitalisierung wesentlich vereinfacht haben. Einhellig stellen aber alle Reformer in der Ukraine fest, dass die Justiz- und Gerichtsreform weiterhin die größte Baustelle sei und immer wieder Rückschritte verursache. Auch die Modernisierung des Beamtenapparates zieht sich hin. Der Kampf gegen Korruption und für Bürokratieabbau ist zäh und nicht immer konsequent, der Widerstand dagegen stark. Häufig erfolgen Reformen erst auf Druck der internationalen Geldgeber. Hier ist Hilfe bei der Verwaltungsreform von Seiten der EU besonders gefragt.

Deutsche Firmen in der Ukraine sprechen dennoch mehrheitlich von einer positiven Entwicklung. Das Marktvolumen sei zwar noch weit von den Umsätzen früherer Jahre entfernt, aber in der Agrarwirtschaft, in den Grundstoffindustrien und im Dienstleistungssektor gebe es positive Entwicklungen. Viele ukrainische Unternehmen würden sich auf die EU umorientieren. Sehr groß bleibe allerdings die Herausforderung für die Industriekonglomerate der Ostukraine, Alternativen zum russischen Markt aufzubauen. Faktisch gelöst sei die Problematik der Mehrwertsteuerrückerstattung, auch der Dividendentransfer ins Ausland funktioniere wieder. Problematisch bleibe dagegen die einseitige Orientierung auf wenige Exportgüter.

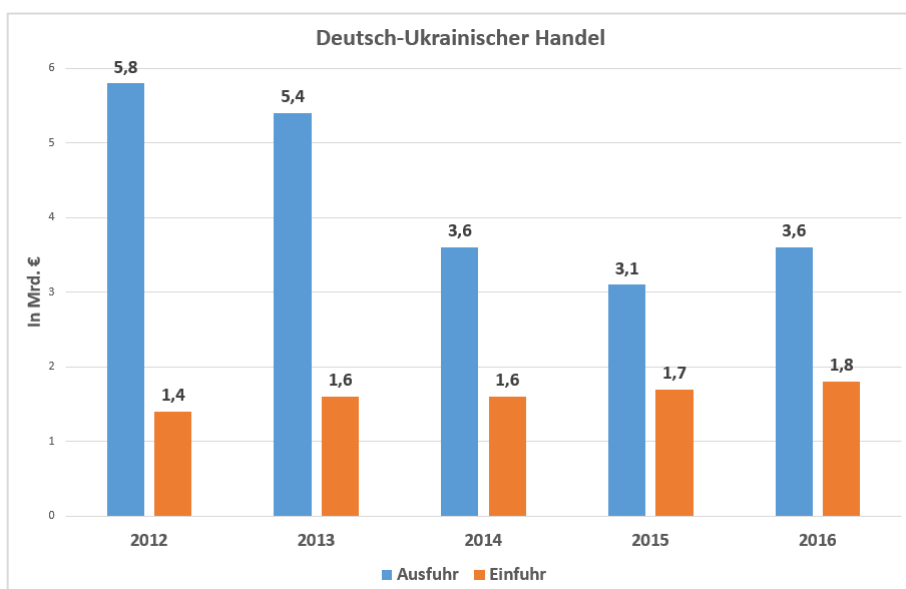
Der Konflikt im Osten bleibt ein Unsicherheitsfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung, wobei der bewaffnete Konflikt auf vergleichsweise kleine Landesteile an der östlichen Grenze zu Russland beschränkt ist. Einzelne vereinbarte Waffenruhen in der Ostukraine werden meist nur kurzfristig eingehalten. Das Minsker Protokoll, das im Februar 2015 unter maßgeblicher Vermittlung der Bundeskanzlerin zur Befriedung des Konfliktes ausgehandelt worden war, wird von allen beteiligten Parteien kaum umgesetzt; der darin vereinbarte Zeit- und Stufenplan wurde nicht eingehalten. Besondere Eskalationsgefahr droht im Zusammenhang mit den geplanten Kommunalwahlen in der Ostukraine, die laut Minsk-Abkommen bereits hätten durchgeführt werden müssen, zuletzt aber in immer weitere Ferne rückten: Seit Februar 2017 erkennt Russland Pässe der Separatistengebiete im Osten der Ukraine einseitig als Dokumente an, am 15. März verhängte die ukrainische Regierung nach wochenlangen illegalen Blockaden durch ukrainische Aktivisten einen weitgehenden Stopp des Warenhandels mit den Separatistengebieten, aus denen bislang vor allem dringend benötigte Kohle zur Energieversorgung der Ukraine bezogen worden war. Der Konflikt im Osten des Landes bindet erhebliche Kräfte und finanzielle Mittel, die für Reformen dringend gebraucht werden.

Dabei ist die rasche Weiterführung der Reformen zur Verbesserung des Wirtschafts- und Investitionsumfeldes in der Ukraine von großer Wichtigkeit. Insgesamt hat die Ukraine bis zu einem erfolg-

reichen Abschluss des Reformprozesses damit noch große Herausforderungen zu meistern, dennoch: Die gemachten Schritte weisen in die richtige Richtung.

2. Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland

Am 11. Oktober 2016 wurde anlässlich der 2. Deutsch-Ukrainischen Wirtschaftskonferenz die offizielle Gründung der Deutsch-Ukrainischen Industrie- und Handelskammer in Kiew gefeiert. Die Konferenz setzte die erfolgreiche 1. Wirtschaftskonferenz aus dem Oktober 2015 fort, die damals der Ost-Ausschuss, der Deutsche Industrie- und Handelskammertag und die ukrainische Botschaft in Berlin organisiert hatten. Die Gründung der Kammer war seinerzeit von Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem damaligen ukrainischen Ministerpräsidenten Arsenij Jazenjuk vereinbart worden. Die Zahl deutscher Firmenrepräsentanzen in der Ukraine beträgt heute rund 250, die Zahl deutscher Firmen und Joint Ventures rund 620, außerdem gibt es 330 Tochterunternehmen deutscher Firmen, dabei ist die Tendenz steigend. Insgesamt gibt es mehr als 1200 Firmen mit deutscher Kapitalbeteiligung in der Ukraine.



OA Grafik; Quelle: Statistisches Bundesamt

Handelsentwicklung: Die bilateralen Handelsbeziehungen Deutschlands mit der Ukraine haben ihren starken Abwärtstrend inzwischen beendet und neue Fahrt aufgenommen. Im Jahr 2016 stieg der bilaterale Warenaustausch um 13,7 Prozent auf 5,4 Milliarden Euro. Dabei wuchs der Import ukrainischer Waren in Deutschland um 6,5 Prozent (auf knapp 1,8 Milliarden Euro), während die deutschen Exporte in die Ukraine um 17,6 Prozent zulegten (auf über 3,6 Milliarden Euro). Noch 2015 war der deutsch-ukrainische Handel um 11,8 Prozent eingebrochen, im Jahr zuvor

sogar um 25 Prozent. Wichtigste ukrainische Exportgüter sind Kfz-Teile, landwirtschaftliche Erzeugnisse, Metalle, Bekleidung sowie Nahrungs- und Futtermittel. Wichtigste deutsche Exportwaren sind Maschinen, chemische Erzeugnisse sowie Kfz und Kfz-Teile.

Deutsch-Ukrainischer Handel:	
Die wichtigsten fünf Warengruppen 2016	
Deutscher Export:	
Waren	in Mio. Euro
Maschinen	737,3
Chemische Erzeugnisse	589,4
Kraftwagen und Kraftwagenteile	496,9
Pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse	245,0
Elektrische Ausrüstungen	214,6
Deutscher Import:	
Waren	in Mio. Euro
Kraftwagen und Kraftwagenteile	441,7
Erzeugnisse der Landwirtschaft und Jagd	192,0
Metalle	171,8
Bekleidung	163,8
Nahrungsmittel und Futtermittel	135,3

OA Tabelle; Quelle: Statistisches Bundesamt

Deutsche Investitionen: Nach Angaben der ukrainischen Statistikbehörde investierten deutsche Unternehmen im Jahr 2016 gut 71 Millionen Euro in der Ukraine, das waren knapp vier Prozent aller neuen ausländischen Direktinvestitionen. Insgesamt haben deutsche Unternehmen bislang über fünf Milliarden Euro im Land investiert.

Handelshemmnisse:

1. Devisenregulierung

Die regulatorischen Einschränkungen im Devisenverkehr des Jahres 2014/15 (Beschränkung des Zahlungsverkehrs bei Gewinnausschüttungen und Zahlungen für Dienstleistungen, Verbot von Vorauszahlungen, Zwangsumtausch bei Devisenzuflüssen aus Exportgeschäften und Kapitalerhöhungen u.a.) werden gegenwärtig zwar schrittweise abgebaut, dennoch haben sie insbesondere Aktiengesellschaften erheblich verunsichert. Einige Beschränkungen sind noch in Kraft. Wir hoffen, dass auch diese bald aufgehoben werden können.

2. Noch nicht ausreichend effizientes, transparentes und zuverlässiges Rechtssystem und Gerichtswesen

Beides ist eminent wichtig für die Sicherheit der Unternehmen und die Investitionsattraktivität der Ukraine. Ein Missbrauch in diesem Bereich führt zu zusätzlichem Kosten- und Zeitaufwand für die Unternehmen, Geschäftsunsicherheiten und anderes mehr.

Einige deutsche Unternehmen haben aufgrund von missbräuchlichen Gerichtsverfahren ihre Investitions- oder gar ihre Geschäftsaktivität bis zum Abschluss der Gerichtsverfahren „auf Eis gelegt“.

3. Verkaufsmoratorium für landwirtschaftliche Flächen und gegebenenfalls dessen eingeschränkte Umwidmung (für die Industrienutzung).
4. Eingeschränkte Verfügbarkeit von langfristigen Hermes-Garantien für neue Projekte angesichts bestehender oder drohender Hermes-Schadensfälle.

Viele der bestehenden Hemmnisse haben die Chance, im Rahmen des DCFTA-Prozesses abgebaut zu werden. Und auch hier gilt – je schneller die Umsetzung erfolgt, desto besser für die wirtschaftliche Kooperation zwischen Unternehmen unserer Länder.

3. Agrar- und Ernährungswirtschaft

Der ukrainische Agrarsektor ist ein robuster Wirtschaftszweig, dem große Bedeutung für die wirtschaftliche Gesundung der Ukraine zugerechnet wird: Allein 2015 betrug sein Anteil zwölf Prozent am ukrainischen Bruttoinlandsprodukt (in Deutschland sind es gut zwei Prozent); rund ein Drittel der ukrainischen Agrarproduktion geht in den Export.

Die Getreideernte lag 2016 Schätzungen zufolge mit 63,5 Millionen Tonnen knapp unter dem Rekord aus dem Jahr 2014 (63,9 Millionen Tonnen). Große landwirtschaftliche Betriebe investieren wieder verstärkt in Betriebsmittel, was etwa der Landtechnik-Branche positive Impulse verleiht. Die im Rahmen des Beitritts der Ukraine zur Deep and Comprehensive Free Trade Area (DCFTA) der EU ausgehandelten Exportquoten waren allerdings in weiten Teilen schnell ausgeschöpft - eine Ausweitung der Quoten seitens der EU ist regelmäßig in der Diskussion und würde Nischenanbietern größere Absatzchancen eröffnen.

2015 war die Bruttoproduktion der ukrainischen Landwirtschaft insgesamt um 4,8 Prozent gesunken; zudem führten steigende Betriebsmittelpreise und ein begrenzter Zugang zu finanziellen Mitteln zu einer Abnahme der tatsächlich bewirtschafteten Fläche (Roggen, Gerste, Zuckerrüben) und zu unterdurchschnittlichen Er-

trägen (Weizen, Sojabohnen). Nach vorläufigen Angaben des ukrainischen Statistikamtes konnte jedoch 2016 der Trend gedreht werden, die Agrarproduktion wuchs um 6,1 Prozent. Das Wachstumspotenzial bleibt also bedeutend, auch wenn durch modernisierte Landtechnik und Betriebsmittel tendenziell weniger Arbeitskräfte gebraucht werden; bislang ist offiziell fast ein Fünftel aller Beschäftigten in der Ukraine in der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft zu finden.

Auch nach den Veränderungen innerhalb des ukrainischen Regierungslagers im April 2016 bemüht sich das ukrainische Landwirtschaftsministerium mit Unterstützung internationaler Geber um eine Reform der Agrarpolitik und -verwaltung und ist weiterhin an einem engen Austausch insbesondere mit der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft interessiert. Als Teil der Korruptionsbekämpfung im Lande ist eine Deregulierung der Agrarwirtschaft begonnen worden; eine Initiative des Ministeriums zur Privatisierung zahlreicher Betriebe in seinem Zuständigkeitsbereich ist in der Diskussion. Das Moratorium zum Verkauf landwirtschaftlicher Flächen in Staats- bzw. Gemeindebesitz wurde um ein weiteres Jahr verlängert; im Rahmen eines Pilotprojekts sollen 10.000 Hektar nach einem neuen Schema veräußert werden.

Die AG Agrarwirtschaft beim Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft will den gemeinsamen Dialog ausbauen und sich unter anderem an den für Mitte Juni 2017 geplanten Feldtagen des Deutschen Agrar- und Fortbildungszentrums in Doslidnizke beteiligen. Auch ist sie eng in die Weiterentwicklung weiterer Projekte des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in der Ukraine eingebunden.

4. Stipendienprogramm der Deutschen Wirtschaft

Das Stipendienprogramm der Deutschen Wirtschaft für die Ukraine nahm im November 2014 unter Federführung des Ost-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft seine Arbeit auf. Im Rahmen des Programms werden jährlich rund 25 Stipendien an Studierende und junge Absolventen aus der Ukraine vergeben. Deutsche Unternehmen stellen für einen Zeitraum von drei bis fünf Monaten fachlich anspruchsvolle Praktikumsplätze zur Verfügung. Die Stipendiaten haben so die Möglichkeit, in realen Projekten den praktischen Arbeitsalltag in einem internationalen Umfeld kennenzulernen und nach ihrer Rückkehr ihr Wissen in der Ukraine einzubringen. Dabei werden die ehemaligen Stipendiaten durch die Alumniarbeit des Programms unterstützt. Durch Alumni wurde zum Zweck einer guten Vernetzung und Präsentationsmöglichkeit des Netzwerks eine Lebenslaufdatenbank (<http://alumni-ua.org/>) in Eigenleistung programmiert. Hier können Unternehmen und Institutionen für ihre ukrainischen Standorte erleichtert Personal mit internationalem Profil

finden. Wir sind stolz darauf, dass bisher 100 Prozent aller Stipendiaten in die Ukraine zurückgekehrt sind und ihre Ausbildung fortsetzen oder ihre Karriere vor Ort begonnen haben.

Im Auswahlverfahren wird bewusst auf Transparenz und klare Kriterien gesetzt. Es soll deutlich werden, dass jeder die Chance hat Teil des Programms zu werden, wenn die fachlichen Voraussetzungen stimmen. In einem mehrstufigen Verfahren werden Bewerber geprüft. Die teilnehmenden Unternehmen haben am Ende die Entscheidungshoheit, welche Kandidaten aufgenommen werden.

Mit der Umsetzung des Stipendienprogramms der Deutschen Wirtschaft hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH beauftragt. Bei der Implementierung des Programms arbeiten die GIZ, der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (Berlin) und die Industrie- und Handelskammer der Ukraine (UCCI) eng zusammen.

Interessierte Unternehmen können bis Anfang Juni 2017 im Ost-Ausschuss Plätze für Stipendiaten (ab 02/2018) melden (Mail: S.Kaegebein@bdi.eu).

5. Weitere Projekte des OA mit/in der Ukraine

1. Vom 20. bis 22. März 2017 reist der Ost-Ausschuss-Vorsitzende Wolfgang Büchele mit einer **Delegation** nach Kiew. Zu den Gesprächspartnern zählen unter anderem Präsident Petro Poroschenko und der ukrainische Premier Wolodymyr Hrojsman.
2. **Einkäuferinitiative Ukraine**, gestartet vom Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) in Zusammenarbeit mit dem Ost-Ausschuss und der Deutsch-Ukrainischen Auslandshandelskammer: Ziel ist es, ukrainische Lieferanten für deutsche industrielle Einkäufer zu identifizieren und somit Vorteile aus dem DCFTA umzusetzen. Perspektivisch beinhaltet dies auch Möglichkeiten für die Lieferantenentwicklung und intensivere Kooperation zwischen deutschen und ukrainischen Unternehmen mit Blick auf den EU-Markt. Verschiedene ukrainische Partnerverbände zur Umsetzung sind kontaktiert (SUP, USPP und FRU). Nächste Schritte: Seminar zur Einkaufsinitiative (Arbeitstitel „Wie wird man Zulieferer?“); Ende 2017: Treffen von einigen deutschen (evtl. auch polnischen) Einkäufern mit interessierten ukrainischen Lieferanten.
3. **Initiative Energieeffizienz Ukraine**, gemeinsam mit anderen deutschen Organisationen (dena, IWO, Kompetenzzentrum Großsiedlungen, Berlin Economics): Ziel ist es, Energieeffizienzmaßnahmen im Wohngebäude- und Kommunalsektor durchzuführen und für die Finanzierung ukrainische Quellen zu entwickeln. Der

Ost-Ausschuss begleitet das Modellvorhaben der Initiative „Umfassende energetische Sanierung von Mehrfamilienhäusern in der Ukraine“, die das Ziel hat, Eckpunkte für ein nationales Förderprogramm zur energieeffizienten Sanierung von Mehrfamilienhäusern zu definieren und eine Roadmap für dessen Einführung zu entwickeln. Aktuell sind 20 Pilotprojekte aus 500 Bewerbungen ausgewählt. Sie umfassen typische Mehrfamilien-Gebäudetypen in unterschiedlichen Rechtsformen, Siedlungstypen und verschiedenen Regionen und der Ukraine. Das Modellvorhaben wird vom Bundeswirtschaftsministerium finanziert.

6. Aktuelle Ukraine-Termine des Ost-Ausschusses

Am 6. April 2017 findet das **5. east forum Berlin** statt. Rund 400 Teilnehmer aus Wirtschaft und Politik, darunter auch Vertreter aus der Ukraine, diskutieren dabei über die Wege zu einem gemeinsamen Wirtschaftsraum zwischen Lissabon und Wladiwostok.

www.eastforum-berlin.de

Das nächste **Treffen des Ost-Ausschuss-Länderarbeitskreises Ukraine**, der von Dieter Bellé (Vorsitzender des Vorstandes der LEONI AG) geleitet wird, findet am 12. April 2017 in Berlin statt.

Für den Herbst ist das dritte Wirtschaftsforum Ukraine geplant.

12. - 18. September 2017

Jungunternehmerreise nach Lwiw und Kiew in Kooperation mit dem Bundesverband der Wirtschaftsjunioren Deutschland (nur auf Einladung)

Termine mit Blick auf das Stipendienprogramm Ukraine:

19. - 21. Mai 2017

2. Alumnikonferenz des Stipendienprogramms mit öffentlicher Abendveranstaltung am 19. Mai 2017

Bis Anfang Juni 2017

Rückmeldemöglichkeit für deutsche Unternehmen zum Stipendienprogramm

7. Weitere Informationen

Ansprechpartner für die Ukraine im Ost-Ausschuss:

Dr. Martin Hoffmann
Regionaldirektor
Tel: +49 (0)30 206167-126
Mail: M.Hoffmann@bdi.eu

Dr. Per Brodersen
Geschäftsführung AG Agrarwirtschaft
Tel.: +49 (0)30 206167-124
Mail: P.Brodersen@bdi.eu

Stefan Kägebein
Leiter Stipendienprogramm der Deutschen Wirtschaft für die
Ukraine und Koordinator des Arbeitskreises Digitalisierung (län-
derübergreifend)
Tel: +49 (0)30 206167-113
Mail: S.Kaegebein@bdi.eu

Wichtige Links:

Stipendienprogramm der Deutschen Wirtschaft für die Ukraine:
www.InternshipProgramme.de

Deutsch-Ukrainische Auslandshandelskammer:
<http://ukraine.ahk.de/>

Bundesbank:
www.bundesbank.de

Auswärtiges Amt, Länderinformationen Ukraine
<http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Laender/Ukraine.html?nnm=383178>

Deutsche Botschaft Kiew:
<http://www.kiew.diplo.de/Vertretung/kiew/de/Startseite.html>

Germany Trade&Invest:
www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/welcome.html

Berlin Economics (Deutsche Beratergruppe Ukraine)
<http://berlin-economics.com/wordpress/de/>
speziell Wirtschaftsausblick Ukraine
<http://berlin-economics.com/wordpress/de/wirtschaftsaus-blick/>

Ukraine-Analysen der DGO und der Forschungsstelle Osteuropa
<http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Fachmagazin OstContact:
<https://owc.de/>

Märkte Weltweit:
<http://www.maerkte-weltweit.de>

Statistisches Bundesamt:
<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Internationales/Land/Europa/Ukraine.html>

Ukrainische Statistikbehörde:
<http://www.ukrstat.gov.ua/>

Ukrainisches Wirtschaftsministerium
www.me.gov.ua/?lang=en-GB

Internationale Rankings zu diversen Kenngrößen
<http://www.laenderdaten.de/>
dazu speziell zur Ukraine:
<http://www.lexas.de/europa/ukraine/index.aspx>

Newsletter: Der Ost-Ausschuss bietet einen kostenlosen monatlichen Newsletter an, den Sie über die Internetseite www.ost-ausschuss.de abonnieren können.

Folgen Sie uns auch auf **Twitter:** @OstAusschuss.

Der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft ist seit 1952 als gemeinsames Organ von fünf Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft zentraler Ansprechpartner deutscher Unternehmen für die Märkte Russland, Belarus, Ukraine, Zentralasien, Süd-Kaukasus und Südosteuropa. Er begleitet wichtige wirtschaftspolitische Entwicklungen in den bilateralen Beziehungen mit diesen Ländern und fördert Handel, Investitionen und Dienstleistungstransfers deutscher Unternehmen auf den Märkten der Region.

Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

Informieren - Vernetzen - Handeln!

Presse-Kontakt: Ost-Ausschuss
Andreas Metz
Tel.: 030 2028-1441
E-Mail: A.Metz@bdi.eu
Breite Straße 29
10178 Berlin
www.ost-ausschuss.de
Twitter: [@OstAusschuss](https://twitter.com/OstAusschuss)